

# Sächsisch-Elbzeitung

## mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pöna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pöna. Verlag und Hauptvertriebsstelle: Bad Schandau, Jaulenstraße 134 (Gerneuf 22). Druck- und Schreibleitung für Königstein: Große Untergasse 57 C (Gerneuf Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort: Bad Schandau. Abnahmestellen für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Bekleidungszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Ausräger 1,85 RM., für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post monatlich 2 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unverlangter Beiträge übernehmen wie keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 183

Bad Schandau, Donnerstag den 7. August 1941

85. Jahrgang

# Der Sieg bei Smolensk

## Der DKB-Bericht schildert den Verlauf des fast vierwöchigen Ringens

Aus dem Führerhauptquartier, 7. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bock im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die große Schlacht vor Smolensk siegreich zu Ende geschlagen. Bei mäßigen eigenen Verlusten sind die blutigen Verluste des Gegners ungewöhnlich hoch. Rund 310 000 Gefangene fielen in unsere Hand. 3205 Panzerkampfwagen, 3120 Geschütze und unübersehbares sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Sowjetluftwaffe verlor 1098 Flugzeuge.

Ueber den Verlauf der Schlacht kann nunmehr folgendes berichtet werden:

Noch vor dem Abschluss der Doppelschlacht bei Bialystok und Minsk waren Schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS auf die stark verteidigte Stalin-Linie gestoßen, die hinter dem Dnjepr und der oberen Düna verlaufend — in den bestfestigten Orten Mohilew, Orscha, Witebsk und Polozk über gewaltig ausgebaute Stützpunkte verfügte.

Unter schweren Kämpfen gelang es, beiderseits Polozk Brückenköpfe zu bilden. Am 11. Juli wurde Witebsk genommen und der zäh verteidigte Dnjepr-Abchnitt südlich Mohilew und Orscha in planmäßiger, durch örtliche Ueberraschungen unterstütztem Angriff über den Fluß durchbrochen. In den folgenden Tagen ließen dann die schnellen Verbände beiderseits der Straße Orscha-Smolensk in breiter Front nach Osten vor. Am 16. Juli wurde das vom Feind außerordentlich zäh verteidigte Smolensk von einer motorisierten Infanterie-Division im Kampf mit der blanten Waffe genommen und gegen fortgesetzte wütende Angriffe des Feindes gehalten.

Während der Durchbruch südostwärts, ostwärts und nordostwärts von Smolensk durch Panzerverbände und motorisierte Infanterie-Divisionen trotz schwerer Gegenangriffe erweitert wurde, deckten die anschließenden Infanterie-Divisionen unter ungewöhnlichen Marsch- und Kampfleistungen die vom Feind immer wieder angegriffenen Flanken des Stoßkeils und übernahmen die Einkreisung des von den schnellen Verbänden durchbrochenen und in einzelne, noch kampfstärke Gruppen zerschlagenen Feindes. In einem Raum von 250 Kilometer Breite und 150 Kilometer Tiefe entstand somit eine gewaltige Schlacht, als deren hauptsächlichste Brennpunkte neben Smolensk die Orte Witebsk, Polozk, Mielow und Mohilew zu nennen sind.

Mit dem Mute der Verzweiflung und unter blutigsten Opfern versuchten die eingeschlossenen Teile des Feindes in fast vierwöchigem Ringen ihre Freiheit wiederzugewinnen, während neu herangeführte Truppen in den Kampf geworfen wurden, um ihnen Entsatz zu bringen. Alle diese Versuche scheiterten an der Weidigkeit und Zähigkeit unserer Truppe. Das Schicksal der im Raum zwischen dem Dnjepr, Düna und Smolensk eingeschlossenen Verbände der Sowjet-Wehrmacht war besiegelt. Der Ueberlegenheit der deutschen Führung, der Initiative der Unterführer sowie der Tapferkeit und Ausdauer der Truppe ist es zu verdanken, daß hier trotz schwieriger Nachschubverhältnisse ein Erfolg errungen werden konnte, der für die Fortführung unserer Operationen von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Die Luftwaffe hat an diesem Siege hervorragenden Anteil. In unermüdlichem Einsatz schufen die Heeresfliegerverbände die Aufklärungsgrundlagen für die Kampfführung auf der Erde. Jagd-, Sturz- und Kampffliegerverbände, durch Fernaufklärer unterstützt, führten unter schwierigen Verhältnissen den Kampf gegen die operativen Reserven des Feindes und seiner ein-

geschlossenen Teile. Sie griffen entschlossen ein, wo es galt, den Widerstand des Feindes zu brechen, seine Gegenangriffe zu zerbrechen und im Verein mit der Flakartillerie seine Einwirkung aus der Luft auszuschalten.

126 Eisenbahnzüge, sechs Panzerzüge, Tausende von Kraftfahrzeugen und 15 Brücken wurden hierbei vernichtet. Auch am Kampf gegen die feindlichen Bunker- und Geschützstellungen sowie gegen die Panzerkampfwagen des Gegners wirkte die Luftwaffe unter großen Erfolgen mit.

Am Verlauf dieser gewaltigen Schlacht waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge und der Generalobersten Strauß und Freiherrn von Weiss, die Panzergruppen der Generalobersten Guderian und Hoth sowie die Luftwaffenverbände der Generale der Flieger Löhr und Freiherr von Richthofen ruhmreich beteiligt.

Stärkere Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht wieder Warschau an. Zahlreiche Bombenbatteries wurden in einer Flugzeugfabrik zerstört. Im Moskwa-Bogen und ostwärts davon entstanden mehrere Großbrände.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 7. August an der britischen Ostküste ein Handelschiff von 10 000 BRT. In Ost- und Mittelengland wurden mehrere Flugplätze mit guter Wirkung bombardiert. Vorpostenboote schossen im Kanal einen britischen Bomber ab.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer schweren Kalibers in Lagerhäusern und Materialbehältern bei Tobruk und Marfa Matruh.

Ein weiterer erfolgreicher Luftangriff, der von einem stärkeren deutschen Kampffliegerverband durchgeführt wurde, richtete sich gegen die Hafenanlagen von Suez.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestdeutschlands Brand- und Sprengbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen fünf britische Bomber ab.

### Italienisches U-Boot versenkte im Atlantik zwei Schiffe

Rom, 7. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Torpedobootflotten haben im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Schiffsverband angegriffen und mit Torpedo zwei Torpedobootzerstörer getroffen.

In Nordafrika wurde eine feindliche Abteilung, die einen Angriff auf unsere Stellungen im Ostabschnitt versuchte, von unseren Truppen im Gegenangriff gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen.

Luftverbände der Achse haben Verteidigungsanlagen, Magazine und Hafenanlagen von Tobruk bombardiert, wodurch Brände und Explosionen entstanden und ein im Hafen liegendes Schiff mit Volltreffern getroffen wurde. Außerdem wurde ein feindlicher Luftstützpunkt mit Bomben belegt.

In Nordafrika hat die feindliche Luftwaffe erneut das Wohnviertel von Gondar bombardiert. Unter der Eingeborenenbevölkerung gab es fünf Verwundete.

In der Nacht zum 6. August haben britische Flugzeuge einige Bomben über Augusta und Catania abgeworfen: ein Toter und einige Verwundete.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl des Kapitanleutnants Giuliano Prini hat im Atlantik zwei Schiffe mit insgesamt 11 000 Tonnen versenkt.

# Sperriegel Smolensk vernichtet

## Die Einkreisungs- und Verfolgungsschlacht im Raum um Smolensk — Der verzweifelte Versuch der Bolschewiken, mit größtem Einsatz die Mitte ihrer Front zu halten, vollständig zusammengebrochen

Von Kriegsberichterstatter Adolf Gerlach.

DNB. . . . . 6. August. (Bk.) Als die vordersten Teile der Masse der deutschen Verbände den Raum um Smolensk erreichten, stand fest, daß die Bolschewiken trotz des Verlustes der Stadt selbst unter allen Umständen diese wichtige Stellung vor Moskwa halten wollten. Ja, aus den Befehlen der Moskauer Kommandatur und besonders Timoschenkos ging hervor, daß unter Einsatz der verzweifeltsten Mittel zum Gegenangriff übergegangen, die weit im Rücken von Smolensk stehenden Panzerkräfte vernichtet, die Stadt zurückerobert und in Gegenoffensive mit dem Ziel der Vernichtung der deutschen Front nach Westen vorgebrochen werden sollte. Dieser Plan wurde, wenn auch in erbitterten Kämpfen, nicht nur zunichte gemacht, sondern ins Gegenteil verkehrt. In genial angelegten Umfassungssaktionen im Rahmen eines großen Kessels, der durch die Panzer östlich von Smolensk geschlossen war, wurden die mit starker Artillerie, mit Panzern und Stellenweise, wenn auch nur in einzelnen unwesentlichen Aktionen, mit Fliegern unterstützten Divisionen der Bolschewiken vollständig zerschlagen, ausgerieben und vernichtet.

Schon auf den Anmarschstraßen der Infanterie begann das gewaltige Präliminär der Schlacht. Feindliche Verbände, die auf dem Rückzug ebenfalls noch in den Raum von Smolensk strebten, waren von unserer Luftwaffe und den Panzern schwer angegriffen. Ja, ganze Artillerieabteilungen mit Geschützen aller Kaliber waren, teilweise ohne einmal zum Schuß gekommen zu sein, in Grund und Boden bombardiert. Zahllose Panzer säumten die Straßen, ganz zu schweigen von unüberseh-

baren Mengen von Schleppern und Traktoren, die als Zugmaschinen schwerer Geräte dienten.

Trotz dieser riesigen Verluste schon zu Beginn der Schlacht warfen die Bolschewiken alle verfügbaren Divisionen in den Kampf, brachten noch Reserven — teilweise kamen sie aus Sibirien — in den Kessel hinein, die allerdings ausgesprochen in das Konzept der deutschen Führung paßten. Zur Auffrischung des Kampfes geistes der Truppen erließ man die inzwischen bekannteten Befehle zur Liquidierung aller „unzuverlässigen“ Truppen und Kommandeure. Zudem wurden zusätzlich auch systematisch Heden-schützen eingesetzt, Sabotageakte im bereits besetzten Gebiet durchzuführen versucht, die Häuser in Brand gesteckt, kurzum, mit echt bolschewistischem Terrorsystem auch das allerletzte Mittel ausgeschöpft, um das unvermeidliche Schicksal zu wenden.

Sofort nach der ersten Feindberührung der Infanterie-Divisionen begannen diese in großangelegten Ueberholungs- und Verfolgungskämpfen den Kessel dichtzumachen und einzurücken. Tag für Tag wurden den Bolschewiken, die erbitterten Widerstand leisteten, der hauptsächlich auf die Wundwunden zurückzuführen war, blutige Verluste beigegeben. An allen Stellen des Kessels versuchten sie, durch heftige Gegenangriffe auszubrechen und den Durchbruch zu erlangen. Artilleriefener, das nach dem Urteil alter Weltkriegsoffiziere an besonders unempfindlichen Stellen durch aus Weltkriegsformat annehm, unterstützte die mit leichten und schweren, ja schweren Panzern durchgeführten Angriffe, die in harten und ruhmvollen Kämpfen restlos abge schlagen wurden.

(Fortsetzung auf Seite 4)

### Fanfare des Sieges

Seit sieben Wochen sind die Augen des deutschen Volkes nach Osten gerichtet, schaut mit uns die ganze Welt auf jenen Raum zwischen dem Nördlichen Eismeer und dem sonnigen Dnepr, auf dem am 22. Juni die beiden größten Militärmächte Europas zum Entscheidungslampf angetreten sind. Unsere Herzen sind bei unseren Soldaten, bei unseren Vätern, Söhnen, Männern und Weibern, die getreu dem Befehl des Führers, in unerhördetem Einsatz jene furchtbare Gefahr abwenden, die ein haßerfüllter, satanischer und fanatischer Feind gewissenslos heraufbeschworen hat. Deutschland, das Kernstück Europas, sollte zerbrochen und in dem Schlamm und Blutsumpf des Bolschewismus erstickt werden. Zu diesem Zweck hatte Stalin, der Diktator im Kreml, während seine Kreaturen noch Freundlichkeiten heuchelten, Hunderte von Divisionen aus der Weite des Ostens zusammengezogen, um sie in dem Augenblick, der ihm dafür gut dünkte, zum Sturm auf Deutschland anzusetzen.

Tag für Tag haben wir alle auf nähere Nachrichten aus dem Osten gewartet, zumal, wenn die Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht kurz und laug waren. Immerhin war jeder im deutschen Volk sich darüber klar, daß, wo das deutsche Schwert zuschlägt, mit Worten gespart werden muß. Das Schweigen des Oberkommandos der Wehrmacht, das haben wir nun im zweijährigen Krieg bereits mehrfach erfahren können, erschwerte dem Feind die Orientierung über die Lage an der Front und ist somit geeignet, operative Gegenmaßnahmen zu erschweren, damit aber auch die deutschen Blutopfer zu begrenzen. Die Gründe, die die deutsche Zurückhaltung bestimmten, waren also zwingend genug, um ihnen alles andere unterzuordnen. Erleichtert wurde diese Taktik dadurch, daß das deutsche Volk mit starken Nerven in den Krieg gegangen ist, klar über die Härte des Kampfes, aber auch durchdrungen von dem Bewußtsein, daß die Auseinandersetzungen mit der teuflischen Macht des Sowjetstaates zu einer geschichtlichen Notwendigkeit geworden ist.

Selbstverständlich hat der Feind in seinem Mauthelben-tum auch hier wieder die Zurückhaltung des Oberkommandos der Wehrmacht benützt, um Lügen in die Welt zu schreien, um Schwierigkeiten, ja selbst „Mißerfolge“ der deutschen Wehrmacht und natürlich auch „sowjetische Siege“ zu erdichten. Jetzt, nachdem die Stunde gekommen ist, in der dem deutschen Volk ein Ueberblick über den Verlauf der Kämpfe im Osten gegeben werden kann, sind diese Lügen zerplatzt wie Seifenblasen im Winde. Am 11. Juli meldete der DKB-Bericht in einer ersten Zusammenfassung bereits erstaunlich hohe Zahlen, nämlich 400 000 Gefangene, 7615 Panzerkampfwagen, 4423 Geschütze und 6233 Flugzeuge, die vernichtet oder erbeutet worden sind. Und nun haben sich diese Ziffern abermals gewaltig erhöht, ja in vielen Fällen mehr als verdoppelt. Heute erfahren wir, daß die Zahl der Gefangenen bereits auf 895 000 angefliegen ist und die vernichteten oder erbeuteten Panzerkampfwagen auf 13 145, der Geschütze auf 10 388 und der Flugzeuge auf 9082. Das sind in der Tat Erfolge, die die kühnsten Erwartungen des an militärischen Erfolgen so reichen deutschen Volkes weit übertreffen! Und dabei betragen die blutigen Verluste des sowjetischen Feindes, worauf das Oberkommando der Wehrmacht ausdrücklich verweist, noch ein Vielfaches der Gefangenenzahl.

So haben die Verbände unseres Heeres und der Waffen-SS, die Luftwaffe, die Kriegsmarine, deren besondere Anteil übrigens noch eine nähere Würdigung erfahren wird, und die Streitkräfte unserer Verbündeten dem sowjetischen Feind eine Niederlage beigebracht, deren Folgen einfach katastrophal sein müssen! Verluste an Menschen und Material, wie sie die Sowjetmacht jetzt erlitten hat, können durch nichts in der Welt und durch keine Um- und Ueberparnung der Rüstungsindustrie wieder ausgeglichen werden. Mit besonderer Genugtuung aber erfüllt es uns, daß auch bei den Kämpfen im Osten der deutschen Führung es wiederum gelungen ist, die eigenen Verluste in diesem gigantischen Ringen niedrig zu halten. So vereint sich in diesen historischen Stunden das ganze deutsche Volk im Gefühl des Dankes, den wir dem Führer und unseren Soldaten schulden.

Die Vernichtungsschlachten im Osten hämmern auch bei feindlichen Welt die Erkenntnis ein, daß der Sieg in diesen von England ruchlos vom Baune gebrochenen Krieg der deutschen Waffen gehört. Trotz der Schwere der Geländes, trotz der starken Befestigungen der Stalin-Linie trotz des Massenaufgebots unserer Feinde sind unsere Soldaten unter Marsch- und Kampfleistungen, die an das Wunderbare grenzen, weit nach Petersburg vorgestoßen. Nach einem Kampf von nicht ganz sieben Wochen donnern bereits vor Petersburg deutsche Geschütze, ist die Landbrücke zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Weipus-See von deutschen Divisionen gesperret, sind südlich dieses Sees wichtige Städte wie Wjestaun und Ostrow in deutscher Hand, haben in der Mitte der Kampffront deutsche Verbände das hartumkämpfte Smolensk weit hinter sich gelassen, holen im Süden im Raum von Kiew die deutschen Armeen zu einem neuen Vernichtungsschlag aus. Stalins Heintilde und der riesige Rüstungsaufwand der Sowjets hat unseren Feinden nichts genutzt. Stärker als die materielle Rüstung der Sowjets war das Genie der deutschen Führung, entscheidender als die Bunker der Stalin-Linie war die unübertreffliche Güte be-

# Ritterkreuz für General Antonescu

Hohe Auszeichnung des rumänischen Staatsführers durch den Führer.

Aus dem Führerhauptquartier, 6. August. — Aus Anlaß der Befreiung Bessarabiens von bolschewistischer Herrschaft verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem rumänischen Staatsführer und Oberbefehlshaber deutscher und rumänischer Truppen, General Antonescu das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer ehrte damit den gemeinsamen, im Rahmen der Operationen wichtigen Waffenerfolg unter der unerschrockenen tapferen Führung des Generals Antonescu. Der Führer nahm die Auszeichnung heute an der Südfont des östlichen Kriegsschauplatzes persönlich vor.

Die Vorkämpfer Morgenpresse bringt an der Spitze ihrer Ausgaben die Nachricht von der Auszeichnung General Antonescus durch den Führer und betont, daß diese Würdigung der Verdienste des Generals durch den Feldherrn des europäischen Krieges für das rumänische Volk eine große Genugtuung und Ehre bedeute.

## Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberleutnant Leemann, Kommandeur in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Franziska, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Schmidt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Karl-Heinz Leemann ist am 3. Mai 1915 in Danzig geboren. Als Kommandeur einer Jagdgruppe hat er bisher in schweren Luftkämpfen gegen England 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unter seiner vorbildlichen Einflugsführerschaft und geschickten Führung hat die ihm unterstellte Gruppe außerordentliche Erfolge erzielt. Bei einem Tiefangriff auf englische Minensuchboote hat er sich ebenfalls besonders ausgezeichnet.

Oberleutnant Ludwig Franziska ist am 26. Juni 1917 in Düsseldorf geboren. Als Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader gelang es ihm, in zahlreichen Luftkämpfen gegen den englischen Gegner im Westen und in Nordafrika bisher 21 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Besonders hervorzuheben ist ein Luftkampf, bei dem er seinen Gegner im Abschuß rampte und trotz beschädigter eigener Maschine kurze Zeit darauf ein zweites Feindflugzeug zum Absturz brachte.

Leutnant Erich Schmidt ist am 17. November 1914 in Neuhäus (Schl.) geboren. Auch er hat sich als Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader in zahlreichen Luftkämpfen bewährt und 30 feindliche Flugzeuge, davon 17 jenseits des Kanals, in schwieriger Lage abgeschossen. Bei seinem ersten Einsatz im Osten errang er an einem Tage vier Luftsiege und führte zugleich mehrere erfolgreiche Tiefangriffe gegen Erdziele durch.

## Rumänische Kriegsauszeichnung

Höchster Kriegsorden für drei deutsche Truppenführer.

Der Oberbefehlshaber der deutsch-rumänischen Front General Antonescu, zeichnete drei deutsche Führer großer Truppenverbände mit der höchsten rumänischen Kriegsauszeichnung, dem Orden „Michael der Tapfere“ aus. Er verlieh ihnen die Auszeichnung im Namen des Königs als eine Anerkennung ihrer Truppenführung und ebenso der Tapferkeit der an der rumänischen Front kämpfenden deutschen Soldaten. Die drei Offiziere dankten für die Auszeichnung und versicherten, sie immer mit Stolz neben dem Eisernen Kreuz zu tragen.

Die rumänischen Zeitungen bringen Nebortagen über die Verleihung an den Oberbefehlshaber einer deutschen Armee dem General Antonescu folgende Erklärung:

„Ich fühle mich verpflichtet, anzuerkennen und ich bin stolz darauf, dies, sooft sich die Gelegenheit dazu bietet, zu tun, daß wir die Befreiung Bessarabiens und der Bukowina in großem Maße sowohl dem unübertrefflichen Heldentum und Opfergeist der unbefleckbaren deutschen Wehrmacht als auch Ihrer hervorragenden Einsicht und rastlosen Energie zu verdanken haben. Ein Ehrenplatz im Goldenen Buch des rumänischen Volkes gehört der deutschen Wehrmacht und nicht minder Ihrer Erzielung.

Daher benutze ich diese Gelegenheit, um gleichzeitig mit meiner Bewunderung für Ihre Leistungen und die Leistungen der Ihnen unterstellten unübertrefflichen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften auch den Dank des rumänischen Volkes und Soldaten für die tatkräftige Hilfe auf dem Schlachtfeld anzusprechen. Im Namen des rumänischen Volkes und Soldaten verlieh Seine Majestät Ihnen das Kreuz unserer Helden. Von heute ab sind Sie Ritter des Ordens „Michael der Tapfere“.

Der Führer der deutschen Armee gedachte in seiner Erwiderung der Waffenbrüderschaft der deutschen, rumänischen und italienischen Truppen und führte dabei aus:

„Ihre Wehrmacht, mein General, und die deutsche Wehrmacht haben eine gemeinsame Aufgabe und ein gemeinsames Ziel: die Schaffung einer glücklichen Zukunft für unsere beiden Völker. Dieses gemeinsame Ziel verbindet uns und befähigt uns zu den höchsten Leistungen.

Und alle meine Soldaten haben nur einen Wunsch: Lassen Sie uns werden und für immer bleiben: gute Kameraden und treue Kampfgefährten, die ihre Pflicht tun für ihr Vaterland: Rumänien und Deutschland.“

\* Das erste Heldendenkmal für einen gefallenen deutschen Soldaten wurde in dem bulgarischen Ort Lipniza bei Zaribrod feierlich eingeweiht.

\* Während der zwar groß angekündigten, aber kläglich gescheiterten britischen Luftoffensive verlor die britische Luftwaffe allein im Juli 463 Maschinen über dem Kanal.

\* Eine Anzahl von Erhöhungen der Prämien für Kriegsrückversicherungen wurden am Mittwochabend von den Londoner Versicherungsgesellschaften bekanntgegeben. Sie beziehen sich hauptsächlich auf die Schiffsahrt in den östlichen und fernöstlichen Gebieten.

\* Nach einer Mitteilung des japanischen Kriegs- und Marineministeriums wurden mehrere tausend Offiziere und Mannschaften für Verdienste an der Chinafront ausgezeichnet.

\* Der japanische Dampfer „Kano Maru“ (1700 BRT.) geriet etwa 400 Kilometer südlich Kiusiu in einen schweren Taifun und gilt als verloren.

(Schluß des Leitartikels von Seite 1)

deutschen Waffen, wirksamer als der Fanatismus der Sowjetkämpfer waren das Heldentum der deutschen Männer und die Tapferkeit unserer Verbündeten, die mit uns angetreten sind um den europäischen Nationen die Freiheit zu erkämpfen. Gigantisch sind die Erfolge, die bereits errungen worden sind. Schwer sind die Kämpfe, die noch durchzustanden werden müssen. Unerschütterlich aber ist unser Vertrauen zum Führer und zur Unbesiegbarkeit der deutschen Waffen. Denn jeder neue Waffengang bestätigt immer wieder nur die Lehre des ersten Feldzuges in diesem Kriege, nämlich, daß Deutschland die stärkste Macht Europas ist: Siegreich in jedem Kampf, tapfer in jeder Arbeit.

# „Triumph der deutschen Strategie“

Die Welt im Zeichen der überragenden Erfolge an der Ostfront — „Entscheidend für das Schicksal Europas“

Die gesamte Weltpresse steht im Zeichen der Sondermeldung des OAW, die allenthalben größte Ueberraschung und Bewunderung hervorgerufen hat. Vor allem im verbündeten Ungarn, Finnland und Slowakei herrschen größte Freude und Begeisterung. In New York ist die Nachricht nach der wochenlangen Lügenkampagne Moskaus und Londons wie eine Bombe eingeschlagen.

Rom, 7. August. Die Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht mit ihren überragenden Erfolgen gibt der römischen Morgenpresse ihr Gepräge. Bis über die ganze Seite gehende Ueberschriften geben dem Leser die gewaltigen Erfolgswahlen bekannt.

„Agenzia Stefani“ schreibt die heutigen Sondermeldungen des deutschen OAW stellen ein bereites Zeugnis der technischen und strategischen Ueberlegenheit Deutschlands dar. Sie wiesen deutlich auf den schicksalsmäßig bedingten Ausgang des Kampfes hin. Die Tatsache, daß die Zahl der blutigen Verluste bedeutend höher sei als die der Gefangenen, bedeute, daß die Sowjetarmee in wenigen Wochen einen so harten Schlag erhalten habe, daß es ihr schwerlich, wenn nicht gar unmöglich sein werde, sich wieder zu erholen.

„Popolo di Roma“, der wie alle italienischen Mütter dem Selbstmüt der deutschen Soldaten reichhaltige Anerkennung und Bewunderung zollt, gibt an Hand eines zahlenmäßigen Vergleiches zwischen den militärischen Möglichkeiten der Sowjetunion und seiner bisher erlittenen Verluste ein anschauliches Bild von der ganzen Schwere der erlittenen Niederlagen. Die vom deutschen Generalstab wende nicht bei jedweder beliebigen Gelegenheit dieselbe Taktik an. Der Triumph der deutschen Strategie liege darin, Stalin die fürchterliche Vernichtungsschlacht aufzuzwingen zu haben, die die notwendigen Voraussetzungen für den entscheidenden Sieg geschaffen habe.

Die mit ungeheurer Spannung erwarteten Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier lösten in der ganzen Slowakei Jubel aus. Ueberall hört man Worte des höchsten Lobes für die Leistungen der deutschen Wehrmacht. Mit besonderem Nachdruck wird die Stelle der Sondermeldung unterstrichen, in der von den blutigen Verlusten des Feindes gesprochen wird, die die Zahl der Gefangenen um ein Vielfaches übertreffen. In einigen Städten der Slowakei wurden spontan slowakische und deutsche Flaggen gehißt.

„Gardista“ schreibt im Leitartikel: Wieder einmal hieß es, der Führer habe nun auch an der Ostfront den Omnibus verpaßt und seine Truppen seien zum Stellungstriebe, wie in den Jahren des Weltkrieges, gezwungen. Heute hörten wir den dahindraufenden Omnibus, den der beste Deutsche lenkt und in dem die tapferen deutschen und verbündeten Soldaten gegen Osten fahren. Nur hat die deutsche Führung, wie aus den Sondermeldungen hervorgeht, schon mehrere Autobusse angefaßt. Auf jedem einzelnen sitzt ein ausgezeichnete deutscher Lenker. Sie alle werden ihr Ziel sicher erreichen.

Der „Slovak“ bringt die Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier in größter Aufmerksamkeit und unterstreicht schon in den Ueberschriften die starke Rückwirkung der deutschen Siegesnachrichten auf die übrige Welt.

Die Schlagzeilen der Madrider Zeitungen sind ausschließlich den sensationellen Ziffern gewidmet, die das deutsche Oberkommando der Wehrmacht über die bisherigen Erfolge im Osten bekanntgegeben hat. Die Zeitung „Madrid“ nennt den deutschen Erfolg einmalig und bezeichnet die eindrucksvollen Belegziffern als Maßstab für den Grad der Vernichtung, die den Bolschewismus erwartet. Die völlige Zerschlagung des Materials, die Zerstörung der Transportmöglichkeiten und der feindlichen Produktionszentren läßt sich nicht von heute auf morgen durchführen, ist

## Weitere schwere Verluste der Sowjets

Zwei stehende Sowjetregimenter zerschlagen

Vorstehende deutsche Truppen stellten am 5. August ostwärts einer eingestellten bolschewistischen Kräftegruppe zwei sowjetische Regimenter. Diese beiden Regimenter hatten sich im letzten Augenblick der Umfassung ergeben und suchten durch eilige Flucht nach Osten der Vernichtung zu entgehen. Die deutschen Soldaten holten die inszwischen führerlos gewordenen Sowjetregimenter ein und zerschlugen sie nach harten Gefechten.

Sowjetisches Kavalleriekorps eingekreist

Ein sowjetisches Kavalleriekorps, das erfolglos versucht hatte, die rückwärtigen deutschen Verbindungen in einem Abschnitt der Ostfront zu stören, wurde am 5. August von deutschen Verbänden zum Kampf gestellt. Die deutschen Truppen zersprengten das Kavalleriekorps und trennten die einzelnen Gruppen ein. Dabei erlitt die sowjetische Kavallerie schwere Verluste.

Angriffe im Nordabschnitt blutig zurückgeschlagen

Eine deutsche Infanterie-Division wies am 5. August im Nordabschnitt der Ostfront aufeinanderfolgende Angriffe der Sowjets, die von zahlreichen Panzern unterstützt wurden, unter schweren Verlusten für die Bolschewisten ab. Eine große Zahl gefallener Sowjetsoldaten bedeckte das Kampffeld, und rund 1000 Gefangene wurden eingebracht. Umfangreiche Waffenbestände und mehrere Sowjetpanzer wurden vernichtet.

## Kavallerie erbeutet Sowjetpanzer

Neue Erfolge deutsch-rumänischer Truppen.

Deutsche Verbände und rumänische Truppen unter General Antonescu erzielten am 4. und 5. August in der Ukraine gegen die teilweise kämpfenden Bolschewisten neue Erfolge. In diesen Kämpfen erbeutete eine rumänische Kavalleriebrigade eine Anzahl von Panzern und Geschützen sowie einen sowjetischen Munitionszug. Die Sowjets erlitten schwere Verluste.

## Bollbeladener Munitionszug in die Luft geflogen

Im Raum von Wassnesenl operierten deutsche Kampfgruppen am 5. August mit besonderem Erfolg. Die gesamten Gleisanlagen sowie die Bahnhofgebäude in der Stadt wurden völlig zerstört. Dabei wurde ein vollbeladener Munitionszug in die Luft gesprengt. Auf dem in der Nähe liegenden Flugplatz wurden zwölf Sowjetflugzeuge am Boden zerstört. Ein bolschewistischer Pilot, der mit seiner Jagdmaschine nach Osten zu entkommen suchte, wurde nach wenigen Feuerstößen abgeschossen.

## 21 Bunter modernster Bauart genommen

Am 5. August erweiterten deutsche Truppen den in den letzten Tagen begonnenen Einbruch in die besetzten Stellungen der Sowjets im Raum südlich von Kiew, die deutschen Truppen waren in ihrem Ansturm die Bolschewisten aus Feldstellungen hinaus und nahmen 21 Bunter modernster Bauart. Die Gegenangriffe der Sowjets, die zum Teil mit Panzerinsatz erfolgten, brachen in wirkungslosem Feuer der deutschen Truppen zusammen. Bei diesen Kämpfen wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

## Im deutschen Feuer zusammengebrochen

Die von den deutschen Truppen eingekreisten sowjetischen Verbände an der ukrainischen Front wurden am Dienstag, dem 5. August, weiter zusammengebrannt und die Vernichtung fortgesetzt. Eine sowjetische Schwadron suchte verzwei-

aber in einem modernen Krieg unbedingte Voraussetzung für eine schnelle Beendigung des Krieges. Diese Kriegsführung ist, wenn auch in kleinerem Maßstab, im spanischen Bürgerkrieg von General Franco in der Vernichtungsschlacht am Ebro (Sommer 1938) angewendet worden. Die Ebro-Schlacht dauerte mehrere Wochen. Ihr Ergebnis war der Zusammenbruch der roten Armee und die Befreiung ganz Kataloniens.

„Alcazar“ schreibt: Die Schlacht gegen den Kommunismus ist ein einmaliges geschichtliches Ereignis. Das Ergebnis ist erstaunlich und zeichnet am Horizont bereits die Größe des Endsieges an. „Informaciones“ bezeichnet die vier Sondermeldungen des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht als Zeichen für die Beendigung des ersten Kampfabchnittes im Osten. Die Welt werde in der nächsten Zeit Siege erleben, wie sie die Geschichte bisher noch nicht gesehen hat und für die die deutschen Truppen in schwerem Einsatz der ersten sechs Wochen die Voraussetzung geschaffen haben.

Die beiden Budapestener Spätabendblätter „Pester Lloyd“ und „Magyarország“ stellten den Inhalt der vier Sondermeldungen des OAW in großen Schlagzeilen heraus. Die Zensur der Sondermeldungen durch den deutschen Rundfunk wurde in ganz Ungarn mit größter Spannung gehört. Der beherzende Eindruck ist, daß dieser Bericht mit militärischer Sachlichkeit die gewaltigen Erfolge skizziert, die von der deutschen Wehrmacht an den einzelnen Frontabschnitten erreicht wurden. Dabei erfüllt es hieszulande mit aufrichtiger Freude und Genugtuung, daß der OAW-Bericht den Anteil der ungarischen Verbände mit anerkenntlichen Worten würdigt, ebenso wie ihre treue Waffenbrüderschaft. Die ungarische Öffentlichkeit erblickt in diesen knappen Tatsachenaufstellungen über den Kampferfolg gegen den bolschewistischen Weltfeind die weitere Bekräftigung ihrer Ueberzeugung, daß den bisherigen Siegen eine ununterbrochene Kette ruhmvoller Siegestage folgen wird, die den endgültigen Sieg gewährleisten.

Newyork, 7. August. Die Sondermeldungen über die gewaltigen Erfolge der deutschen Wehrmacht im Osten haben in Newyork wie eine Bombe eingeschlagen. Nach den Lügenmeldungen, die aus Moskau oder Londoner Quellen seit Tagen und Wochen über das angebliche Scheitern der deutschen Offensive verbreitet und von der jüdenbörigen Newyorker Presse bereitwillig wiedergegeben wurden, ist die allgemeine Ueberraschung ungeheuer. Die Spätabendblätter ließen sich die Zensur nicht entgehen und brachten die Sondermeldung des OAW durchweg auf der ersten Seite, teilweise in Vollenüberschriften — so durch die Aufmerksamkeit schon den starken Eindruck verarbeitend, den die überragenden Leistungen der deutschen Wehrmacht in der U.S.A. Öffentlichkeit hervorgerufen haben.

Buenos Aires, 7. August. Der tiefe Eindruck der neuen deutschen Siege an der Ostfront, durch die die Flut der Moskauer Lügenmeldungen entkräftet wird, spiegelt sich deutlich in der Abendpresse der argentinischen Hauptstadt wider. Der größte Teil der Blätter kündigt die Meldung mit Kopfzeilen an erster Stelle an. „Luzon“, „Noticias Graficas“ und „Campero“ geben den vollen Wortlaut der Sondermeldung nach Argentinien und telephonischen Meldungen aus Berlin wieder und bringen ergänzende Informationen aus dem Führerhauptquartier. In einem Artikel wird die Anerkennung angeführt, wonach die Siege im Osten entscheidend für die Zukunft Europas und wahrscheinlich der ganzen Welt seien.

teit einen Ausweg aus dem eisernen Ring und ritt Attacke gegen die deutsche Umklammerung. Die Attacke brach im deutschen Feuer zusammen. Die Hälfte der bolschewistischen Reiter blieb tot oder verwundet vor den deutschen Linien liegen.

## Mangelhaft ausgebildeter Ertrag

Im der gesamten Ostfront ist in zunehmendem Maße ein Nachlassen der Gefechtskraft der Sowjetarmee erkennbar. Zahlreiche Verbände werden aus Mangel an Offizieren bereits von Unteroffizieren geführt. Der Ertrag ist überhaupt nicht oder nur mangelhaft ausgebildet. Zum Teil wird er in Prüfkleidung und ohne ausreichende Bewaffnung in den Kampf geworfen. Bei den neu aufgestellten Verbänden fehlt es an Artillerie, besonders an schwerer.

Mehrere Panzerdivisionen kämpften ohne Panzer als Fußtruppen. Spezialtruppen, wie z. B. Luftlandebrigaden, wurden ebenfalls als Infanterie eingesetzt. In überstürzter Hast werden immer wieder Arbeiterverbände und Jungkommunisten-Verbände an die Front geführt. Der sowjetische Ertrag hat durchweg nur geringe Gesichtskräfte und ist in sich fort verrottend.

## Dänentämpfer gegen Moskau vereidigt

Auf dem Hofe einer Hamburger Kaserne wurde das 1. Bataillon des Freikorps Dänemark vereidigt. Obersturmbannführer Krüßling betonte in einer Ansprache an seine Landsleute, daß sie sichtbar beeindruckt von der Bedeutung der feierlichen Stunde angetreten seien, durch die sie Glieder der deutschen Wehrmacht würden.

Generalleutnant der Waffen-SS Juetten begrüßte die dänischen Männer, die mit Genehmigung ihres Königs an dem Kampf gegen den gemeinsamen Feind der germanischen Rasse, das vom Judentum dirigierte Untermenschentum, teilnehmen wollen, einem Kampf, der mit dem Sieg enden müsse, wenn nicht alles Große und Edle auf Erden untergehen solle. Adolf Hitler, der Führer aller Germanen, habe angeordnet, daß die Männer vom Freikorps Dänemark Seite an Seite mit der Waffen-SS kämpfen.

Im Namen des Führers und des Reichsführers SS verpflichtete er die Männer aus Dänemark, die in ihrem Treueid in dänischer Sprache dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht Erue und Einsatz bis zum Letzten gelobten.

## Schwerer Schlag für die Sowjet-Rüstungsindustrie

Flugzeugzellenwerke in Moskau das Ziel des deutschen Luftangriffs in der Nacht zum 6. August

Der erfolgreiche Angriff der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum 6. August auf Rüstungsfabriken in Moskau hatte vorwiegend Flugzeugzellenwerke neben anderen kriegswichtigen Anlagen zum Ziel. In dem befohlenen Zeitraum nordostwärts des Moskwa-Bogens brachen zahlreiche Brände aus, die sich rasch ausdehnten. Die Moskauer Flugzeugindustrie befindet sich hauptsächlich in dem von der deutschen Luftwaffe wiederholt bombardierten Stadtteil nordostwärts des Moskwa-Bogens, ferner im Nordwesten der Stadt in der Nähe des Zentralflughafens und in dem Moskauer Borort Lutschino. Mit dem erfolgreichen Bombardement auf die Flugzeugmotoren- und Zellenwerke hat die sowjetische Rüstungsindustrie einen weiteren schweren Schlag erlitten.

\* Neuter meldet, daß 12 finnische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 30 000 BRT. in Häfen des britischen Empires nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen angehalten worden seien.

Schriftsteller Walter Hecke, Vab Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt, Druck und Verlag: Schönlage-Verlag mit Königl. Preussischer Vab Schandau. Zur Zeit in Preussische Nr. 7 gültig.

# Aus Stadt und Land

Es ist unerhört schwer, neue Wege wirklich zu gehen, nicht bloß neue Gedanken auszusprechen. 20. 8. 1938

1897: Der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt gest. (geb. 1818). — 1918 (bis 20.): Abwehrschlacht zwischen Somme und Avere. Verhängnisvoller Durchbruch des Feindes in die deutsche Front. — 1929: Beginn des ersten Zepplin-Weltfluges  
 Sonne: 9. 5.29, 11. 20.41; Mond: 11. 6.54, 9. 21.02

## Verdunkelungszeit

Donnerstag 20.43 Uhr bis Freitag 5.29 Uhr



## Das Ernährungshilfswert im Kriege

Der Gau Sachsen besitzt bereits 213 GSW-Mästereien

So große Anforderungen der Krieg an die deutsche Landwirtschaft stellt, ist es doch möglich gewesen, das GSW im Gau Sachsen weiter auszubauen. Ungeachtet mancher Zusammenlegungen kleinerer Mästereien zu größeren, wurde im zweiten Kriegsjahr die Zahl der sächsischen GSW-Mästereien auf nunmehr 213 erhöht und der Bereich der Erfassung von Küchenabfällen demgemäß ausgeweitet. Die verschiedenen sich ergebenden Schwierigkeiten wurden durch zielbewusste Arbeit gemeistert.

## Wenn man die Verdunkelungsvorschriften nicht beachtet

Dazu nur einige Beispiele: Ein Einwohner aus P., der die Aufforderung eines Nachbarn, seine Fenster besser zu verdunkeln, nicht befolgte, sondern mit ungehörigen Beschimpfungen beantwortet hatte, erhielt wegen mangelhafter Befolgung der Verdunkelungsvorschriften ein Strafmandat über 20 R.M. Statt sich dies zur Lehre dienen zu lassen, beantragte er gerichtliche Entscheidung. Der Erfolg war eine Erhöhung der Strafe auf 50 R.M. — Ein Landwirt aus M., der seine zum Hof gelegenen Fenster wiederholt ungenügend verdunkelt hatte und deshalb mehrfach verwahrt worden war, wurde wegen Verstoßes gegen das Luftschutzgesetz in Verbindung mit der Verdunkelungsverordnung in drei Fällen zu insgesamt 370 R.M. Geldstrafe, ersatzweise 37 Tagen Haft verurteilt. — Ein Bewohner des gleichen Ortes, der sich darauf beriefen zu können glaubte, daß er regelmäßig um 8 Uhr zu Bett gehe und deshalb keine Verdunkelungsmaßnahmen zu treffen brauche, wurde zu einer Haftstrafe von einem Monat verurteilt, weil aus seiner Wohnung trotz wiederholter Verwarungen starker Lichtschein ins Freie gedrungen war. Noch empfindlicher war der Deutschtötel, den sein Sohn erhielt. Dieser hatte sich darüber geärgert, daß eine Streife des Reichsluftschutzbundes mehrfach wegen schlechter Verdunkelung vorgeprochen und schließlich laut an die Tür geschlagen hatte. Er ließ sich dazu hinreißen, gegen den „Störenfried“, der in Wirklichkeit nichts anderes getan hatte, als sein verantwortungsvolles Ehrenamt gewissenhaft zu erfüllen, tätlich zu werden. Nur weil dem Angeklagten seine Angetrunkenheit mildernd angerechnet wurde, kam er mit sechs Wochen Gefängnis davon.

Das Kurtheater Bad Schandau bringt als Erstaufführung Freitag, den 8. August, unter Hans Müller-Hayns Spielleitung und der musikalischen Leitung von Stadt- und Kurmusikdirektor Behrs die Lustspiel-Operette „Die Frau ohne Ruß“ von Richard Heffer (Musik von Walter Stolfo).

Die Städtische Bücherei bleibt vom 6. bis 28. August geschlossen.

RSAA. hilft im Verkehr. Der RSAA-Verkehrshilfsdienst will dem Verkehrsteilnehmer bei Unfällen jeder Art behilflich sein. Seine Hinweistafeln mit der Wählerscheibe dienen daher

der allgemeinen Verkehrssicherheit. Beschädigung dieser Tafeln wird streng bestraft.

Die Reichspost wirbt für das Vollkornbrot. Die Reichspost wirbt im steigenden Maße für das Vollkornbrot. Nach Mitteilung des Reichspostministeriums wurde die Stempelwerbung bei weiteren 15 Postämtern fortgesetzt. Im Gau Sachsen ist es das Postamt Dresden 24, das den Stempel „Eßt Vollkornbrot“ für alle Postsendungen benützt.

Varausgleich für Umsiedler aus Bessarabien oder dem Nordbuchenland. Mit Zustimmung des Reichsführers H. Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, soll nunmehr mit der Auszahlung der Barzahlungen von Umsiedlern aus Bessarabien-Nordbuchenland aus abgetriebenen Lei- und Rubelbeträgen begonnen werden. Der Umrechnungskurs beträgt 100 Lei = 2 R.M., 1 Rubel = 0,50 R.M. Umsiedler, die sich im Lager befinden, erhalten ein Antragsformular für den Varausgleich bei ihrem Lagerverwaltungsleiter. Umsiedler aus Bessarabien-Nordbuchenland, die aus dem Lager entlassen sind, werden aufgefordert, unter Angabe ihres genauen Namens, der Umsiedlungsnummer und Anschrift sowie des Kennzeichens IV/61 BA ein Antragsformular für den Varausgleich anzufordern bei der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. S., Berlin W 8, Mohrenstraße 42 bis 44.

Sohnstein. M.V.M.-Laienheiferinnen wurden geschult. Unter Dr. med. Meyer-Sohnstein wurde in den letzten Wochen hier eine große Anzahl Frauen und Mädchen als Laienheiferinnen geschult. Das Ergebnis der jetzt abgehaltenen Prüfung war ein recht günstiges. Frau Gerstenberger von der Gruppe Neustadt dankte Dr. Meyer und seinen Helfern, der Frauenschaftsleiterin Frau Krehshmar, Untergruppenführer Frau Schrader und der Gemeindeführer Müller und sprach gleich dem Ortsgruppenleiter Frau Ernst die Erwartung aus, daß alle Kurinspektoren auch weiterhin fleißig üben werden. Die meisten Frauen und Mädchen erklärten ihre Mitgliedschaft zum Reichsluftschutzbund.

Herrnhut. Eine sportliche Leistung. Die 18jährige Führerin des M.V.M.-Lagers Herrnhut, Hildegard Schüren, schwamm im Herrnhuter Waldbade unter der Leitung ihres erfahrenen Sportlehrers volle zwanzig Stunden ohne jede Unterbrechung. Die Leistung dürfte deshalb einzigartig sein, weil sie ohne jedes Einsetzen oder sonstige Vorbereitung des Körpers durchgeführt wurde. Die Schwimmerin begab sich nachts um 1 Uhr ins Wasser und entstieg um 21 Uhr wohlbehalten und noch lange nicht ermüdet dem nassen Element.

Oschatz. Durch ein Luftloch Stoffe „geangelt“. In der Nacht zum Sonntag hat ein Dieb in einem Geschäft am Hindenburgplatz das in einem Luftloch des Schaufensters befindliche Messinggeschloß losgerissen. Vermutlich hat er hierauf mit einem Draht aus der Anlagelampe herausgeangelt. Acht Meter von zwei verschiedenen Stoffen erlangte er auf diese Weise. Weitere acht Meter, die er ebenfalls durch das Luftloch ziehen wollte, blieben stecken.

Zfieren. Segelflugmodell entflohen. Ein wertvolles Segelflugmodell ist von Zfieren in Richtung Radeberg entflohen. Es trägt die Aufschrift „Zfieren, Therese-Malten-Strasse 21“. Der Finder wird gebeten, Bescheid an die genannte Anschrift zu geben.

Soherswerda. Kind durch elektrischen Schlag getötet. In Eichenwald machte sich ein sechsjähriges Kind an einem Rundfunkapparat zu schaffen, an dem sich offensichtlich ein unbeachteter Fehler befand. Es erlitt einen elektrischen Schlag und war sofort tot.

Großenhain. Ritterkreuzträger gefallen. Im Osten fiel Ritterkreuzträger Oberleutnant Regimentskommandeur Fritz Zwanow. Er war Ehrenbürger von St. Pölten und durch verwandtschaftliche Beziehungen mit Sachsen verbunden.

## Königstein und Umgebung

Ein Theaterabend veranstaltete die NSG. „Kraft durch Freude“ gestern Abend im „Hauen Stern“ für unsere Wehrmacht. Neben Politischen Leitern nahmen auch unsere KdF-Führer daran teil. Die Steierische Alpenbühne brachte das dreifache Lustspiel „Das Opferlamm“ von Hans Dögel zur Ausführung, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Veranstaltung war überfüllt und befriedigte die Teilnehmer in vollem Maße.

Grober Unfug ist in der vergangenen Nacht auf dem hiesigen Leinpfad an der steinernen Dampfschiffwarte bei der Ueberrückführung verübt worden. Halbweidige Burden schlugen hier in ihrem Uebermut eine Fenster Scheibe ein und warfen eine Fahrplantafel in die Elbe, die heute früh wieder geborgen werden konnte. Ferner wurde der Preistarif am Fahrplankiosk an der Landungsbrücke heruntergerissen. Die Täter verdienen, da es sich hier um blinde Zerstörungswut handelt, eine exemplarische Strafe.

Vielatal. Das beste Jahresergebnis. Die letzte Vorkriegsliste ergab in den Gemeinden Vielatal und Ramm die stattliche Summe von 467,05 R.M. Dies ist das beste Ergebnis im Verlauf des diesjährigen Kriegshilfswertes. — Teichrosen im Tal der Viela. Der Reichsbergteich gegenüber dem Sägewerk Otto ist jetzt überzogen mit den prächtigen Blüten der weißen Teichrose. Die wasserstaudende Pflanze steht seit vielen Jahren unter Naturschutz. Sie gehört in unserem Elbgebirge zu den Seltenheiten.

Gedenken an einen Blutzeugen. Zum Gedenken des Todes von P. Johannes Pfeiffer, der vor neun Jahren im Blutzeuge der Bewegung sein Leben ließ, legte in Froburg Ortsgruppenleiter Pfeiffer mit einer Abordnung Politischer Leiter am Gedenkstein einen Kranz nieder.

Leistungsabzeichen für HJ-Feuerwehrmannschaften. Im Kreise Auerbach werden zur Zeit die HJ-Feuerwehrmannschaften durch den Kreisführer der Freiwilligen Feuerwehren und seine Beauftragten geprüft. Nach Vorgehen ist nunmehr auch die HJ-Feuerwehrmannschaft der Freiwilligen Feuerwehr Kozewitz geprüft und in gutem Leistungsgrad befunden worden. Ein Führungsabzeichen und neunzehn Leistungsabzeichen konnten verteilt werden.

Schullinder sparen wöchentlich 400 Reichsmark. Das im Dezember 1938 eingeführte Schulsparen hat in Begau zu sehr erfreulichen Ergebnissen geführt. Bis Ende Juni 1941 sparten die Volls- und die Mittelschule 25.344 Reichsmark. Davon entfallen auf das letzte Vierteljahr (April bis Juni) über 3000 Reichsmark. Wöchentlich werden heute in den Schulen ungefähr 400 Reichsmark gespart.

## An Strahlenpils gestorben

An der Strahlenpilskrankheit ist jetzt ein 19jähriges Mädchen aus Bayern gestorben. Sie hatte vor mehreren Jahren gedankenlos einen Strohhalm in den Mund genommen. Dadurch erkrankte das Mädchen an einer Strahlenpilsinfektion so schwer, daß es jetzt nach jahrelangem Krankenlager starb.

## Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	6. 8.	7. 8.	6. 8.	7. 8.	
Ramitz	+ 44	+ 43	Leitmeritz	270	282
Robershan	- 38	- 40	Muffig	232	233
Lann	- 18	- 19	Restonitz	237	244
Neuenburg	+ 3	+ 3	Bad Schandau	204	190
Branäns	- 60	- 64	Königsstein	214	202
Melnitz	+ 62	+ 71	Dresden	180	164

# ALUMINIUM

Ein Roman um weißes Gold für Deutschland von M. BERGEMANN

Urheber-Rechtsschutz, Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Axel sah dem Schweden forschend ins Gesicht. Ein kaum merkliches, triumphierendes Lächeln spielte in dessen Zügen.

„Was andere Leute feststellen, interessiert mich absolut nicht, Herr Direktor. Im übrigen ist es sehr verwunderlich, daß die Direktion nicht einfach bei mir anrief, als sie den Wechsel vorgelegt bekam. Dann hätte sich der Schwindel ja sofort herausgestellt.“

„Es ist zweimal hier angerufen worden. Doch waren Sie beide Male nicht im Werk anwesend.“

„Ach! Das kommt ja immer besser! Ich bin, abgesehen von gestern, drei Wochen lang nicht hier herausgekommen! Weil ich nämlich krank im Bett lag. Entweder ist nicht telefoniert worden oder Janson hat absichtlich gelogen, weil er ahnte, was man von mir wollte.“

„Natürlich hat er das gewußt. Er ist ja von Herrn Generaldirektor Sandler nach dem Wechsel gefragt worden, wobei er zugab, das Akzept in Ihrem Auftrage Bruce ausgehändigt zu haben.“

„Das ist wahrhaftig ein starkes Stück! Hard, ist Ihnen bekannt, daß ich in den letzten Tagen oder auch Wochen nur eine Stunde hier abwesend war?“

„Nein! Sie haben ja drei Wochen gelegen, was jeder von uns beständigen kann“, antwortete der Büroangestellte.

„Na also. Der Wechsel ist inzwischen von der Gesellschaft eingelöst worden?“

„Gewiß! Man hielt ja Ihre Unterschrift für echt. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß die ‚Stahlfusion‘ ein gutgläubig gegebenes Akzept nicht honoriert.“

„Ja —“ Axel hob die Schultern. „Dann hat man eben in Kiruna einen großen Boß geschossen, für den ich nicht verantwortlich bin. Da man wußte, über welche Gelder ich verfüge, es also gar nicht nötig hatte, einen Wechsel

auszustellen, hätte man doch wohl etwas vorsichtiger sein müssen. Ich werde selbstverständlich sofort Anzeige erstatten!“

„Sie wollen persönlich nach Kiruna reisen?“

„Das ist wohl eine Selbstverständlichkeit! Oder glauben Sie, daß ich für die Leichtsinnigkeit der Herren Direktoren einpringe und die vierzigtausend Kronen aus meiner Tasche bezahle? — Sie können gehen, Hard.“

Söderblom wartete, bis der Angestellte sich entfernt hatte, bevor er sagte:

„Herr Kosta, ich selbst habe die Unterschrift mit der Lupe geprüft und ihre Echtheit festgestellt!“

Axel sah überrascht auf.

„Was wollen Sie damit sagen, Herr Direktor?“

„Daß es nicht leicht sein wird, die Unterschrift als eine Fälschung nachzuweisen.“

„Ach so! Ich verstehe! Sie glauben also nicht, was ich sage und halten mich für einen Betrüger?“

„Was ich glaube, hat nichts zu sagen. Ausschlaggebend bei der Sache ist das Gutachten der Schriftsachverständigen. Den Leuten kann man ja schließlich nicht ein K für ein U vormachen“, wick Söderblom, der sich freute, nun doch Oberwasser gewonnen zu haben, der Frage aus.

Axel sah ihn verächtlich lächelnd an.

„Wenn das Ihre wirkliche Meinung ist, dann

wahrscheinlich kein gedeihliches Zusammenarbeiten mit uns geben! Ich werde das selbstverständlich in der Direktion zur Sprache bringen.“

„Haben Sie sonst noch Wünsche?“ Axels Ton wurde eifrig.

„Schicken Sie mir bitte sofort Herrn Dr. Birtelund herüber.“

„Ich werde dem Doktor Bescheid sagen lassen.“

Axel verbeugte sich leicht und verließ das Büro.

## 4. Kapitel

Für Olaf Erikson war heute wieder ein großer Tag angebrochen. Schon seit dem frühen Morgen waren alle Räume seiner Gaststätte beinahe überfüllt. Musik ertönte, Gläser klirrten, und die laute Stimmung des geradezu internationalen Publikums wuchs von Minute zu Minute. Norweger, Schweden, Finnen, Lappländer und selbst einige

estimos hatten wieder einmal ihren Einzug in Dever Soppero gehalten und waren nun drauf und dran, einen beträchtlichen Teil ihres so teuer erworbenen Verdienstes in wenigen Tagen durch die Röhle zu jagen.

Die kleine, hart an der lappländischen Grenze gelegene Stadt Dever Soppero — ein wichtiger Handelsplatz für Felle — glich eigentlich mehr einem großen Dorf und zählte kaum tausend Einwohner. Fast alle Männer des Ortes waren Pelzjäger und Fallensteller, die sich ständig unterwegs befanden und nur dreimal im Jahre in die Stadt zurückkehrten, um bei dem hier ansässigen Großhändler Bruce ihre erbeuteten Felle abzuliefern und Lebens- und Genusmittel für die nächsten Monate bei ihm einzukaufen.

Aber wenn die Pelzjäger wirklich einmal kamen, so gab es stets lustige Tage in der Stadt; dann war Eriksons Speise- und Logierhaus Tag und Nacht überfüllt; dann wollten die Männer sich einmal ausleben und in den wenigen Tagen das nachholen, was sie in den vielen Monaten der Einsamkeit entbehren mußten. Selbst die wenigen Handwerker des kleinen Städtchens, die sonst das ganze Jahr über das Gasthaus mieden, legten an solchen Tagen die Arbeit aus der Hand, um dem großen Ereignis beizuwohnen.

Der heutige Tag zeichnete sich aber noch dadurch besonders aus, daß mit den bereits zurückgekehrten Pelzjägern noch über fünfzig Arbeiter, die nach dem Maxime-Werken unterwegs waren, in Eriksons Speisehaus ihren Einzug gehalten hatten.

Evert Mortensen, der Obmann der Arbeiter, der früher selbst einmal Pelzjäger gewesen war, begrüßte jeden Neuantömmling mit lautem Zuruf, denn es war fast immer einer dabei, den er von früher her kannte. Und wenn sie ihm zur Begrüßung zubrückten, schloß sich die ganze Gesellschaft schon aus reiner Kameradschaft an. Die Folge war gewöhnlich, daß der Betreffende sofort für alle eine Runde ausgab.

Den Höhepunkt des Abends aber bildete das persönliche Erscheinen des Großhändlers Bruce, der sich nicht lumpen ließ und unaufgefordert einen ganzen Hektoliter Pilsener spendierte, was die Stimmung der schon angeheiterten Pelzjäger noch wesentlich steigerte.

(Fortsetzung folgt.)

# Ein Oetker-Pudding bietet

stets eine wertvolle Bereicherung der täglichen Kost, besonders mit Früchten

## Puddingkochen mit entrahmter Frischmilch (Magermilch)

Puddingpulver und Zucker mit Wasser oder Milch lt. Vorschrift anrühren, die Milch unter Rühren mit einer Prise Salz zum Kochen bringen, von der Kochstelle nehmen, das angerührte Puddingpulver hineingeben und einige Male aufkochen lassen. Puddingpulver gibt es auf die Abschnitte 11 und 22 der Nahrungsmittelkarte.

# Dr. August Oetker, Bielefeld



## Die Leistung ist unsere Stärke

**Gauleiter Mutschmann vor den Kreisobmännern und Abteilungsleitern der Deutschen Arbeitsfront**

Nach längerer Pause hatte Gaubmann Peitsch wieder einmal die Kreisobmänner und die wichtigsten Gaubteilungsleiter der DAF zu einer Dienstbesprechung nach Dresden gerufen. Die Deutsche Arbeitsfront hat ja im Kriege äußerst wichtige Aufgaben im Rahmen der schaffenden Heimat zu erfüllen, die mit einem fast durchweg auf ein Drittel zusammengeschmolzenen Mitarbeiterstab bewältigt werden müssen.

Nachdem zahlreiche aktuelle Probleme und Aufgaben durch Gaubmann Peitsch behandelt worden waren, ergriff zur Freude aller Anwesenden Gauleiter Martin Mutschmann das Wort zu längeren Ausführungen. Von den neuesten Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht ausgehend, schilderte er die Bedeutung dieses Krieges, der den letzten Entscheidungsschlampf zwischen zwei Weltanschauungen, nämlich dem Bolschewismus und dem Nationalsozialismus darstellt. Die Erfolge dieses Krieges sind zu einem wesentlichen Teil auf die äußerst sorgfältige Vorbereitung zurückzuführen, und wir müssen daraus die Lehre ziehen, in all unserem Handeln stets sorgfältig zu sein.

Der Gauleiter kam dann auf die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront zu sprechen und erklärte, daß im Vordergrund der Arbeit stets der schaffende Mensch zu stehen habe, der uns zur Betreuung anvertraut ist. Die indirekte Belastung des einzelnen durch unproduktive Dinge müsse ebenso verschwinden wie die direkte Belastung etwa durch zu weite Arbeitswege usw.

Nachdem der Gauleiter auf den sozialen Wohnungsbau, die Altersversorgung und die anderen bereits im Kriege vom Führer dem Reichsorganisationsleiter erteilten Aufträge eingegangen war, forderte er die Anwesenden auf, nach wie vor ihre Pflicht zu tun.

## Gauleiter und Gaubmann in Betrieben

**Die schaffende Heimat arbeitet für den Krieg**

Die Reihe der Betriebsbesichtigungen leitete Gauleiter Mutschmann, Gaubmann Peitsch und H. Obergruppenführer v. Woyrsch mit Werksbesuchen in Reustadt, Wehrsdorf, Hainitz und Bautzen fort. Begleitet wurde der Gauleiter vom Stellvertreter des Rüstungsleiters, Richter, und vom Kreisobmann Teichert, während im Bautzener Kreis Kreisleiter Martin und stellvertretender Kreisobmann Dähne führten. Vom frühen Morgen bis in den Abend waren die führenden Männer Sachsens unterwegs, suchten hier eine Flachsweberei, dort eine Maschinenfabrik auf, standen im Drehen der Hammer und Pressen, schauten Staub und Hitze nicht und hatten immer wieder ein freundliches Wort für die Arbeitskameraden. Binnen kurzem war ein herzliches Einvernehmen hergestellt, das die Stunde des Besuchs überdauert und immer mehr mit den verantwortlichen Männern des Sachzenganges verbindet. Die vorzügliche Stimmung der Heimat kam in diesem Gang durch die Stätten der Arbeit erneut zum Ausdruck. In zwei Appellen gaben der Gauleiter und der Gaubmann den kesselfernen Mäusen an das siegreiche Bestehen unseres Entscheidungsschlampfes an die Arbeitskameraden weiter, die bis zum Endsiege durchstehen werden.

## Lüchtiger Nachwuchs für den Seemannsberuf

**SS zu Wasser**

Seit Jahren schon liegt die einstige Schwimmschule der Jugendherberge gegenüber von Stadt Wehlen, angestrichelt der Baisel am Ufer — eine vorzügliche Gelegenheit für die Marine-SS des Gau's Sachsen, ihre Jungen für den Dienst auf See vorzubereiten. So wie die Jungen der Motor-SS und wie die SS-Krieger erhalten sie in zehntägigen Lehrgängen erstes Nützigen. Mit der Prüfung zur Erwerbungsprüfung „A-Schein“ schließt der Lehrgang. Damit wird die Berechtigung zur Führung eines Nutters erworben. Die weitere Ausbildung geht dann auf einer der Seeschulschiffe der SS an der Ostsee und am „Schwäbischen Meer“, dem Bodensee, vor sich. Dort laubend Reichsgerichtsamt erlangt werden, der die Lehrberechtigung gibt, weiter der SS-Schein, der zur Abnahme von Prüfungen berechtigt.

Der Hauptteil der Ausbildung vollzieht sich natürlich auf dem Wasser, im Kutter, mit dem „Nemesis“. Aber die theoretische Belehrung fehlt ebenso wenig wie die Kenntnis, mit Tauwerk und Anker umzugehen. Darüber und über das rein Seemannische hinaus aber erstreckt sich die Betreuung auch auf das SS-Mäßige, auf Weltanschauung und Kulturelles. So fand kürzlich an Bord eine Dichterlesung von Max Barthel statt, die Karl-May-Spiele in Rathen werden besucht usw.

Nicht um Kenntnisse und Fähigkeiten allein geht es. Wie überall bei der SS, steht über aller Ausbildung das Streben, die Jungen mit dem rechten Geist zu erfüllen, sie zu Schweiß, Disziplin, Einfühlbereitschaft zu erziehen und zu verlässlichen Soldaten Adolf Hitlers heranzubilden. Die Vorkurschule des Seemanns ist dazu bestens geeignet, und — eigentlich merkwürdig — gerade der Binnenländer zeigt eine besondere Vorliebe für das Seemannische, wie denn der überwiegende Teil des Nachwuchses für unsere Kriegs- und unsere Handelsmarine aus dem Binnenland stammt. Die Elbe fließt nicht umsonst in die Nordsee, und wie sie nimmt auch so mancher Junge von ihrem Strand seinen Weg zum Meer.

## Tag und Nacht im NSB-Bahnhofsdiens

Eben ist ein Schnellzug aus Norddeutschland eingelaufen. Eine Mitreisende, den Säugling im Arm und zwei Mädels an der Seite, schaut suchend aus dem Wagenfenster. Ach, da ist ja schon Hilfe! Eilig tritt eine Frau im weißen Mantel mit dem Frauen-Schäftsabzeichen zum Abteil.

„Kommen Sie, ich nehme Ihnen das Kleinsten ab.“ Mit einigen freundlichen Worten hilft sie beim Aussteigen. Sie erfährt, daß die junge Mutter schon lange unterwegs ist und nun gern Milch für das Kleinsten warmen möchte. Sie betreten gemeinsam den Wartesaal des NSB-Bahnhofsdiens, wo der Säugling frisch gewickelt wird.

Ein kleiner Gast sitzt bereits im Zimmer. Durch Jugoverpöpfung hat er den Anschluß nach Chemnitz verpaßt. Schon hat eine Helferin den Eltern des Jungen telefonisch durch den dortigen NSB-Bahnhofsdiens mitteilen lassen, wann sie ihren Sohn in Empfang nehmen können. Inzwischen trifft eine andere Helferin ein. Sie trägt einen großen Koffer und führt dessen Besitzer, einen achtjährigen Jungen, an der Hand. Er kommt von Verwandten aus Wien und will nach mehrwöchigem Aufenthalt weiter nach seiner westdeutschen Heimat. Als er sagt, daß er den ganzen Tag nichts Warmes gegessen hat, erhält er sofort einen Teller Eintopfessen. Die noch vorhandenen Brote reichen dann für die weitere Fahrt. Der kleine Mann muß sich nun schlafen legen. Für pünktliches Wenden zur Weiterfahrt wird gesorgt.

Gerade ist der gemeldete Durchreisetransport von 250 Kindern angekommen, die ein warmes Getränk und Schnittchen erhalten. Mehrere Helferrinnen haben tüchtig zu tun, so schnell wie möglich alle Hungrigen zu versorgen.

In der Tür des Wartesaales erscheinen zwei junge Männer. Volksfremde aus Südeuropa, wie nach einigen Verständigungsversuchen festgestellt wird. Da sie mittellos sind, erhalten sie kostenlos Eintopfessen. Beide suchen Arbeit. Das paßt sehr gut. Vor einigen Tagen rief das Arbeitsamt hier an, ob vielleicht Ausländer da seien, die eine Stellung suchten.

Ein älteres Ehepaar betritt den Wartesaal. Sie kommen aus Ostdeutschland und wollen ihren verwundeten Sohn besuchen. „Können Sie uns bitte ein billiges Gasthaus nennen?“ Schnell wird die Liste der für solche Fälle vorgesehenen Freiquartiere der Fremdenhaft durchgesehen. Ein fernmündlicher Anruf: „Ja, das Zimmer ist frei.“ Beglückt und gerührt drücken die beiden Eltern der freundlichen Helferin die Hand.

So geht es bei Tag und bei Nacht, immer neue Gäste kommen an, alle können befriedigt werden. Dafür bürgt die große Zahl der Helferrinnen aus dem Deutschen Frauenwerk, die täglich Tausende von Stunden im Bahnhofsdiens der NSB absteifen.

## Sperriegel Smolensk vernichtet

(Fortsetzung von Seite 1)

Prachtvoll schlug dabei die deutsche Infanterie. Hier stand sie wieder einmal, nicht wankend und nicht weichend in der Abwehr, unwiderstehlich im Angriff und erhaberte ihren Ruf als beste Infanterie der Welt. Zum Brennpunkt bolschewistischer Gegenangriffe stand sie, nordwärts eingegraben, eifern im Geschloßhagen von Artillerie und Panzern, und nichts konnte sie von der Stelle verjagen.

Und sollten dann die Wellen der Angreifer, so empfing sie ein Feuerorfan sämtlicher Infanteriewaffen. Vor der ersten deutschen Infanterielinie kam jeder Angriff, auch wenn er vereinzelt zu wilden Nahkämpfen führte, zum Stehen. Die Gegenangriffe, die immer wieder an allen möglichen Stellen versucht wurden, wichen bald unter der Auswirkung der systematischen Konzentrierung des deutschen Angriffes. Auch aus vom Gelände bevorzugtesten Stellungen wurden die Sowjets geworfen. Und einmal in Bewegung geraten, ließ sie der deutsche Angriff nicht mehr zu organisiertem Widerstand kommen. Täglich mehrten sich die Gefangenen und die Beute, und immer verworren wurden die bolschewistischen Verbände, lösten sich in zusammenhanglose Einheiten und Gruppen auf, die um ihre eigene Existenz weiterzukämpfen versuchten.

Besonders hartnäckig verteidigten die Sowjets ihre vermeintlichen Rückzugsstraßen, die allerdings von schnellen Verbänden bereits weit östlich schon abgeschnitten waren. Vornehmlich die große Autostraße Smolensk—Moskau war ein Angelpunkt harter Kämpfe. Neben starkem Einsatz schwerer Waffen waren hier zahlreiche Minen und links und rechts Minenfelder ausgelegt und Sprengungen vorbereitet, die u. a. von beauftragten Zivilisten ausgelöst werden sollten. Aber auch diese Mittel nützen nichts mehr. Ja, sie hielten den Angriff der kampferprobten deutschen Divisionen nicht einmal auf. Minensucher säuberten, Pioniere ebneten die Sprenglöcher aus, während der Angriff weiterrollte.

Gegen Ende der Schlacht haben die Gefangenen immer mitgenommen aus. Ihre Verpflegung, sagten sie, war nicht zum Leben und nicht zum Sterben, sie zu trinken erhielten sie seit Tagen überhaupt nichts mehr. Sie stürzten sich auf jede Dredelade am Wege, um ihren Durst zu löschen. Kommissare und Offiziere gingen oft von ihren Einheiten weg, ohne überhaupt etwas zu sagen oder zu hinterlassen. In ihrer Angst wehrten sie sich dann weiterhin, bis sie eben das unausweichliche Los ereilte.

Nun dehnen sich die Gefangenenlager zu unübersehbaren braungelben Flächen. Eine Division brachte allein bei der Einnahme einer Stadt 35.000 Gefangene ein. In Wäldern, Büschen und Kornfeldern stehen verlassen zerstörte und im Stich gelassene Geschütze, Panzer, Infanteriewaffen und Ausrichtungsgesetze. Die Beute ist im Augenblick auch nicht annähernd zu übersehen, denn dieses steht abseits im Dickicht und tiefen Wäldern. Aber schon, was an den Straßen steht, sind ausreichende Trophäen eines vollständigen Vernichtungssieges, der ohne Worte jedem sichtbar macht, daß hier eine Entscheidung von größter Tragweite gefallen ist.

Der Sperriegel Smolensk, der unter Einsatz aller verfügbaren Reserven und der vorhandenen, vielfach schon in früheren Kämpfen mitgenommenen Truppen gehalten werden sollte, ist aufgebrochen.

Der Teilnehmer an dieser Schlacht wird die schweren, aber so erfolgreichen und stolzen Kämpfe nie vergessen. Hier zeigte der Bolschewismus wieder sein ganzes scrupelloses, verbrecherisches Gesicht. Die Schlacht um Smolensk ist aber auch der beste Beweis dafür, daß der deutsche Soldat mit jeder Art Kriegsführung fertig wird, auch mit der des verhassten Bolschewismus, den zu vernichten zur Herzenssache jedes einzelnen Feldgrauen wurde.

Wie immer bei einer Schlacht, ist es nicht an dem deutschen Soldaten, zu prophezeien. Nun legt er seine Bilanz vor. Sie bestätigt der Welt den unvermeidlichen Untergang des bolschewistischen Untermenschentums und ihre sichere Errettung aus einer ferne Ahnung haben kann.

Zu dem Augenblick, in dem die deutsche Infanterie den Panzerverbänden die Hand gibt und alles, was das zugefallen war, ver-

nichtet ist, fahren wir auf der Autostraße. Es kommt uns vor, als ob das alles, was das Auge sieht, längst vorüber ist. Ueber uns zieht eine Staffel deutscher Stukas nach Osten. Dankbar grüßen wir die Heger, die mit ihrer Luftherrschaft einen überhaupt nicht zu überschätzenden Beitrag zum gewaltigen Sieg in der Schlacht um Smolensk geleistet haben. Wieder zieht der Heerweg über Straßen und Wege an den Meilensteinen des Sieges vorbei. Das Schlachtfeld ist unser. Der Sieg aber gehört der ganzen zivilisierten Welt.

## Weiterer Uebergang deutscher Heeresverbände über den Dnjepr

Beim weiteren Uebergang deutscher Heeresverbände über den Dnjepr durchbrachen diese die Befestigungslinien an der alten rumänisch-sowjetischen Grenze von 1940. Von diesen Truppen wurden in der Woche vom 27. Juli bis 2. August 101 Sowjetbunker im Kampf genommen. Außerdem räumten die Bolschewisten 12 Bunker kampfflos. Ueber 8000 Gefangene wurden gemacht und 40 Geschütze, 45 Paß, 69 Granatwerfer und 370 Lastkraftwagen und Zugmaschinen erbeutet oder vernichtet.

## Der Tod am Strand

**Kampf gegen Seeminen an Hollands Küste**

NDZ. . . . 7. August (Bl.). Heute liegt der sonst von buntem Badeleben erfüllte Strand menschenleer. Flut und Wind haben Minen und Sprengbojen angetrieben, und als das Wasser abläuft, kann man an den verschiedensten Stellen der Küste die roten braunen Kugeln ausmachen, die sich unheimlich still und beinahe behäbig im Sand zur Ruhe gebettet haben. Der Tod ist gelandet!

Sofort ist von den jeweiligen Befehlshabern des Küstenabschnittes Meldung an das zuständige Sperrwaffenkommando gemacht worden. Eine kleine Weile später schon marschiert über den einsamen Strand ein großer Trupp von Menschen, von Seelen, um das gefährliche Strandgut zu bergen oder unschädlich zu machen. Es sind Spezialisten, in Hunderten von Bergungen erprobt, bei denen sie immer dem lauernden Tod ins Auge geschaut haben, Männer, die sich immer wieder in härtester Pflichterfüllung an neue, ihnen unbekannte Modelle und Systeme dieser „Geschenke“ des Meeres herangemacht haben.

Beladen mit Werkzeugtaschen, dicken Leinwandbündeln, kleinen roten Stocklagern, ein paar Sprengbojen und einer dicken Rolle schwarzer Zündschnur, einem Spaten über der Schulter kommen sie heran. So begegnen diese Männer dem Tod. Sie stecken im weiten Umkreis einer der Minen die Fäden in den Sand, um Neugierige zu warnen. Dann tritt einer der Männer heran und legt das Ohr an die Kugel. Klopft drinnen noch das Herz der Mine? Tikt noch die Lebensuhr des Todes? Sekunden trennen ihn vom letzten Augenblick. Alles bleibt still, der Tod schläft — und lauert doch. Jetzt setzen sie den Spaten an und bringen den unheimlichen Badegast in die richtige Lage. Drohend reden sich die blaugrauen Weiskörner. Mit vorsichtigen Griffen wird die Mine entschärft, und dann kann dieser Ausreißer seinen neuen Dienstweg gehen: Abtransport zum Sperrwaffenamt, Ueberholung und wieder an Bord und irgendwo draußen an Englands Küste über Bord.

Das war eine Handhabung, eine Minenberingung. Bei der anderen macht man nicht viel Federlesens. Da nimmt man behutsam wie ein rohes Ei eine Sprengboje auf den Arm, legt sie an die Seite einer englischen Mine und schiebt eine Sprengladung mit langer Zündschnur darunter. In einigen Minuten erzittert die Erde, ein Feuerstrahl blendet auf und eine hohe, schwarzgelbe Wolke wächst gen Himmel. Im Umkreis von 100 bis 2000 Metern zischen die Sprengstücke in den Sand. Wieder einmal haben die Männer den Tod besiegt. So geht es Tag um Tag. Morgen vielleicht schwabbern in der Brandung neue „Badegäste“.

Kriegsbericht von Rebeur-Paschewski.

## Sport

**Beginn der Fußballspielserie am 31. August**

Die Pflichtspiele der Vereinskategorie und 1. Klasse im sächsischen Fußball beginnen am 31. August. Der Spielplan wird in nächster Zeit veröffentlicht. — Die Handballvereinskategorie beginnt ihre Punktspiele am 7. September.

**Rund um Vogtland**

Im Radsport gibt es am Sonntag ein Straßenrennen über 150 Kilometer „Rund um das Vogtland“ mit Start und Ziel in Klauen. Neben den sächsischen Spitzenfahrern haben Saager, Berlin, und die Erfurter Claessens und Heinemann gemeldet.

**SDM-Handball Sachsen gegen Wien**

Die in den Handball-Gruppenkämpfen siegreichen SDM-Obergau stehen sich nun in den Vorentscheidungen gegenüber. Zu den Gruppenlegern zählt auch Obergau Sachsen, der am Sonntag in Dresden auf dem Hochschulsportplatz gegen Obergau Wien antritt.

**Fünf Sachsen bei den Deutschen Tennismeisterschaften**

An den Deutschen Tennismeisterschaften in Braunschweig vom 7. bis 10. August beteiligen sich auch die beiden sächsischen Vereinsmeister Dr. Heppenreich (VCC Chemnitz) und Frau Mühlberg (NSB Dresden). Außerdem haben noch Claus (Blau-Weiß Dresden), Fronturlauber (Vortek NSB Dresden) und Fräulein Gensy (Leipzig VC) gemeldet.

**Aufstieg zur 2. Fußballklasse**

Nach Abschluß des Spieljahres 1940/41 haben sich im Sportbezirk Dresden folgende Vereine den Aufstieg in die 2. Klasse erkämpft: TB, Schmiedeberg, Fischer & Co., Freital, Tsch. 1877, Tande, Dresden, Luftkriegsschule, Kloßsche und Schindler & Grünwald, Meißen.

**Zwei repräsentative Fußballspieler gefallen**

An den Kämpfen im Osten starben zwei bekannte sächsische Fußballspieler den Heldentod, Harry Jungmans (VfL 05

Hohenstein-Ernstthal) und Kurt Naepel (VC, Hartha). Beide haben mehrfach in der Reichsmannschaft mitgewirkt.

**Große Leipziger Kunstausstellung 1941**

Im November dieses Jahres veranstaltet der Verein bildender Künstler Leipzig seine Kunstausstellung in den Räumen des Museums am Augustusplatz. Die Einsendung von Kunstwerken für diese Ausstellung ist offen für alle Künstler des Kulturkreises Leipzig. Mit der Ausstellung ist ein Wettbewerb verbunden, für den der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt Preise ausgesetzt hat.

**Kunstankäufe der Stadt Dresden**

Aus der Großen Dresdner Kunstausstellung 1941 im Sächsischen Kunstverein, Brühlische Terrasse, kaufte die Landeshaupstadt Dresden Werke von folgenden Künstlern an: Wilhelm Eller, Willy Zimmer, Georg Zahn, Adolf Liebermann, Siegfried Madowitz, Elsa Merkel, Fritz Moritz, Ludwig Mubermann, Erich Ocker, Hermann Raddatz, Martin Ritter, Karl Schaefer, Paul Scheit, Hans Schulte-Görlich, Willy Waldapfel, Selmar Werner.

**Spanien spricht noch immer von Bad Ester**

Längst sind die Tage des Deutsch-Spanischen Musikfestes von Bad Ester dahin. Aber noch immer lebendig ist der nachhaltige Eindruck, den sie hinterlassen haben. Und der Gedankenaustausch über Veranstaltungen dieser Art ist in regem Gange. In Spanien erscheinen jetzt in der Presse große Ueberflüssen der Sonderberichterstattung, die zu diesem richtungweisenden musikalischen Ereignis Stellung nehmen. So brachte „Arriba“ in seiner Sonntagsausgabe einen ausführlichen, mit Bildern aufgelockerten Bericht unter dem Titel „Abschied von Bad Ester“.

**Die Schauspielerin Marieluise Claudius †**

Berlin. Die bekannte Film- und Bühnenschauspielerin Marieluise Claudius ist im Alter von 29 Jahren einem Herzleiden erlegen.

## Königsteiner Lichtspiele

Kartenbestellung Ruf 352

Heute Donnerstag bis Sonntag

Wo. 8.00, So. 2.00, 5.00 und 8.00 (auch für Jugendliche)

Der Film von Deutschlands Seehelden und ihren Siegen

## U-Boote westwärts

mit Ilse Werner

Herbert Will, Heinz Engelmann, Joachim Brenneck, Carla Böd

Ein Film von Front und Heimat mit den großen Darstellern vom Wunschkonzert.

Dieser große Ufa-Film, ein Epos deutschen Soldatentums zur See, schildert seine Helden, die Offiziere und Matrosen, nicht nur als Kämpfer und Kameraden, sondern zeigt auch die vielfältigen Beziehungen innerhalb ihrer privaten, menschlichen Schicksale auf, ihre innigen Bindungen zur Heimat, zu Frau und Kind, zur Mutter und zur Geliebten! Kulturfilm: „Petroleum“ und die Deutsche Wochenschau

Sonntag 2.00 Uhr Kinder- und Familienvorstellung mit obigem Programm

Wir nehmen noch einige  
**Arbeiter und Arbeiterinnen**  
auf. Vorzustellen bei  
**Chemical Company**  
Ges.m.b.H. Riebergrund/E.

**Feuerzeuge**  
Brennstoff, Steine und Draht  
Feind, Pirna, Breite Str. 12

Vorschriftsmäßige  
**Fremden-**  
**anmeldezettel**  
in Blocks zu 25, 50 und 100 Blatt  
liefert  
Buchdruckerei der Elbzeitung

**Biete kostenlosen Landaufenthalt**  
(Gebirgsort) gegen leichte Hausarbeit und Taschengeld  
vom 1. September bis Ende September.  
Su erfragen in der Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung